



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

187 (29.4.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191102)

# Mannheimer General-Anzeiger

Wannheimer General-Anzeiger, 1920, Nr. 187, 4. April, 1920. Preis 1.50 M. für den Abnehmer. ...

## Badische Neueste Nachrichten

Wannheimer General-Anzeiger, 1920, Nr. 187, 4. April, 1920. Preis 1.50 M. für den Abnehmer. ...

### Die Konferenz in Spa.

Wie in der Mittagsausgabe mitgeteilt, hat der italienische Botschafter gestern Herrn Hermann Müller die Einladung zur Konferenz in Spa überreicht. Es wird also mündlich verhandelt werden, verhandelt werden über eine Reihe von Vorwürfen, die Deutschland in San Remo gemacht worden sind und die unsere Vertreter nun in Spa entkräften müssen. Es sind die folgenden:

Deutschland habe seine Vertragsverpflichtungen nicht erfüllt hinsichtlich der Zerstörung von Kriegsmaterial, der Herabsetzung des Heeres, der Kohlenlieferungen, der Wiedergutmachung, der Kosten für das Befehlshauptquartier; es habe für die Anschläge auf Mitglieder der alliierten Kommissionen weder Genugtuung gegeben, noch sich entschuldigt. Der letzte Vorwurf ist, wir wissen es alle, in dieser Allgemeinheit gänzlich unberechtigt. Er scheint ein Niederschlag des müden Urteils gegen den Hohenloher-Prinzen in der skandalösen Adlon-Affäre zu sein. Falsch aber ist in jedem Fall der Vorwurf, die deutsche Regierung habe sich niemals entschuldigt. Die Behauptung, daß wir die Kosten für das Befehlshauptquartier nicht gezahlt haben, schießt abermals weit über das Ziel hinaus. Wir haben bereits 3 Milliarden gezahlt, und es wäre von der Entente richtiger, anstatt dem verarmten Deutschland so hohe unproduktive Lasten aufzuerlegen, das Befehlshauptquartier zu vermindern und tausende von Drogen wieder in ihre Heimat zu nehmen. Zu den Kohlenlieferungen ist zu sagen, daß eine Verletzung des Friedensvertrages überhaupt nicht in Frage kommen kann; die entsprechenden Bestimmungen treten erst am 30. Mai in Kraft. Allenfalls liegt eine Verletzung des Lugemburger Abkommens von Ende 1918 vor, das wir freiwillig, um unseren guten Willen zu zeigen und das Vertrauen Frankreichs zu gewinnen, eingegangen sind, und eine Verletzung des Abkommens von Versailles von Mitte 1919. Hier aber können wir entgegenhalten, daß die Franzosen ihre Gegenverpflichtungen, die in Lieferung von Erz, von Braun- und Saar-Kohle bestanden, nicht erfüllt haben, und daß wir uns beim letzten Abkommen von vorneherein außerstande erklärten, die von Frankreich geforderte hohe Kohlenmenge abzugeben. — Wir sollen auch noch keine Vorschläge für die Wiedergutmachung unterbreitet haben. Die Vertragsgegner wissen, daß die Frist hierfür erst am 10. Mai abläuft. Bis dahin, so wird uns versichert, werden die deutschen Vorschläge mit eingehenden Begründungen der Entente vorliegen.

Undurchsichtig sind die Heeresverhältnisse. Es wäre verfehlt und auch unilger, der Entente mit drohendem Ton der Ueberzeugung zu erklären: es ist alles Kriegsmaterial zerstört worden. Wir haben Grund zu der Annahme, daß nicht einmal das Reichswehrministerium genau weiß, wo noch Kriegsmaterial vorhanden ist. Teils ist es verschoben, teils ist es verstreut, teils wollen und müssen wir es behalten — nicht gegen äußere Feinde, sondern leider gegen Feinde im Innern. Hierüber schweben ja auch Verhandlungen. Das gleiche gilt beinahe für die Herabsetzung der Heeresstärke. Es wird versichert, daß gegenwärtig die Zahl der Reichswehrtruppen einschließlich der Freikorps gerade die Kopfzahl von 200 000 Mann betrage. Vielleicht stimmen die Zahlen; bei der Unordnung im Innern, dem Hin- und Herbewegen der Verbände, dem Mangel an und auch schlechtem Nachrichtenendienst des Reichswehrministeriums — so rasch als möglich hierin eine Besserung herbeizuführen, ist Herr Dr. Gehler bemüht — haben weder wir noch die leitenden Mitarbeiter eine Garantie dafür. Aber wir haben ja noch bis zum 25. Mai Zeit. Darum sind die Vorwürfe einstweilen ungerechtfertigt und könnten sich höchstens darauf beziehen, daß Deutschland wegen der immer wieder ausflackernden Unruhen im Ruffschub für die Herabsetzung der Heeresstärke gebeten hat, die nach dem Friedensvertrag allerdings schon weiter hätte vorgegriffen sein müssen.

Handelt es sich also bei den Vorwürfen der Alliierten im wesentlichen nur um angebliche Friedensvertragsbrüche, die jedenfalls in ihrer generellen Art unberechtigt sind, so würde eine Befragung neuer deutscher Gebiete einen wirklichen und glatten Vertragsbruch bedeuten, genau so unerbört und schmachvoll wie die noch immer nicht aufgehobene Besetzung des Raingaus. Es dürfte den Alliierten schwer fallen, einen Artikel des Friedensvertrages zu nennen, der ihnen das Recht gibt, als Antwort auf nichterfüllte Verpflichtungen deutsches Gebiet zu besetzen. Der Vertrag hat lediglich wirtschaftliche Repressalien vorgesehen.

Ueber alles dies wird in Spa gesprochen werden müssen, und wir hoffen, daß die Verhandlungen in sachlicher, ruhiger und friedenswilliger Art geführt werden. Statt der umständlichen Noten, deren Beantwortung so oft daneben redete, tritt endlich das mündliche Verfahren, bei dem in Rede und Gegenrede Irrtümer und wissenschaftlich falsche Behauptungen sofort richtiggestellt werden können. Wird die Konferenz von Spa den Beginn einer Revision des Friedensvertrages bedeuten? Die Ansichten gehen sehr auseinander. Müller und hat gestern in der Kammer große und starke Worte gemacht: jeder Gedanke an Revision des Vertrages von Versailles müsse formell ausgeschlossen sein, wir träten jetzt in die Periode der positiven Ausführung des Friedensvertrages. Aber die Humanität erwidert, daß große Worte gemacht werden, um die öffentliche Meinung über das Juridikalische zu täuschen. Lord George und Müller seien die Stener, aber sie wollten Mitterand nicht einen parlamentarischen Mißerfolg leiden lassen. In Wirklichkeit werde die Revision des Friedens von Versailles in Spa in Angriff genommen, denn sie sei unabweisbar. Wir hüten uns, wie wir

in den letzten Tagen immer wieder sagten, uns vorzeitig trügerischen Hoffnungen hinzugeben. Vielleicht kommen wir in Spa einen Schritt weiter, vielleicht auch nicht. Es wird das abhängen davon, ob die Einsicht weiterwächst, daß die Bedrängung Deutschlands eine europäische Gefahr bedeutet. Wir warten ab und halten an der Forderung einer gründlichen Revision des Friedensvertrages unbedingt fest.

### Noch keine Antwort auf die Note der Entente.

□ Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir im Auswärtigen Amt erfahren, ist vom Reichskabinett auf die Note der Entente bisher noch nichts veranlaßt worden.

### Ein scharfes holländisches Urteil über Poincaré.

Haag, 28. April. (W. B.) „Algemeen Handelsblad“ kritisiert Poincarés Artikel im „Matin“ über die hinterhältige Politik der deutschen Regierung in Sachen der Besiedlung des Ruhrgebietes als ein hartes Stück. Es sei ziemlich unerschrocken, so etwas zu schreiben nach allem, was über die Lage im westdeutschen Industriegebiet bekannt geworden sei. Die Traurigkeit sei es, daß ein Mann wie Poincaré, der vom deutschen Volke so wenig wisse und die Lage so wenig überblicke, als Präsident der Wiederherstellungskommission über das Wohl und Wehe des deutschen Volkes zum großen Teil zu entscheiden habe.

### Vorbereitung für ein Handelsabkommen der Alliierten mit Rußland.

Haag, 29. April. (W. B.) Die „Revue Commerciale“ aus London meldet, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine Wirtschaftskommission des Alliierten Obersten Rates demnächst nach Kopenhagen geht, um mit dem Vertreter der Sowjet-Regierung über ein Handelsabkommen zu beraten. Die Sowjet-Regierung hat beim Obersten Rat auf den Antrag an tollendes Material in Rußland hinzuweisen und um Hilfe ersucht, um Güter und Material nach den Häfen befördern zu können. Es wird keine Entscheidung getroffen, solange keine Gewähr dafür gegeben ist, daß das tollende Material nicht für Kriegszwecke verwendet wird.

### Allgemeiner Angriff der polnischen Armee.

Warschau, 29. April. (W. B.) Der polnische Kriegsbericht vom 27. ds. Mts. besagt: Die polnischen Armeen unternahmen am 25. d. unter Führung Pilsudskys an der wolgynischen und podolischen Front einen allgemeinen Angriff. Am ersten Tage eroberte der rechte Flügel Obrutsch, Krowno, Weiss und Cunow. Am 26. April wurde die Verfolgung des weichen Feindes auf der ganzen Front fortgesetzt und Pilsudski befehlt 38 Divisionen Infanterie und 17 Divisionen Kavallerie der Polkwilks wurden geschlagen und beträchtliche Beute gemacht.

### Der Schah der Ukraine.

Warschau, 29. April. (W. B.) Wiener Korr.-Büro. Die polnische Armee Pilsudskys hat an die ukrainische Bevölkerung eine Proklamation gerichtet, in der sie bekannt gibt, daß die polnischen Armeen die fremden Bedrücker, die gegen die Ukrainer die Waffen erhoben haben, von ukrainischem Gebiet verjagen werden. Die polnischen Armeen würden so lange in der Ukraine verbleiben, bis eine ordentliche ukrainische Regierung die Gewalt übernommen und die ukrainischen Truppen eine neue Invasion verhindern könnten, damit das freie Volk der Ukraine über sein Schicksal entscheiden könne. Gemeinsam mit den polnischen Truppen würden jene Ukrainer zurückkehren, die in Polen Zuflucht gefunden hätten. Pilsudski sei überzeugt, daß die Ukrainer alles ausbieten werden, um mit Hilfe Polens die Freiheit zu verteidigen. Die polnischen Armeen gewährleisten allen Ukrainern ohne Unterschied der Klasse, Herkunft und Konfession Leben und Schutz.

Die ukrainische Vertretung in Warschau hat einen gleichlautenden Aufruf Petljuras veröffentlicht. Das polnische Ministerium des Innern gibt bekannt, daß die polnische Armee die Unabhängigkeit der Ukraine und ein Direktorium unter Petljura als Chef der ukrainischen Volksrepublik anerkenne.

### Verfälschung der Lage im Ruhrgebiet.

□ Berlin, 29. April. (Von unj. Berl. Büro.) Die Lage im südlichen Ruhrrevier wird immer unerschlicher. Auch diejenigen, die die dortigen Vorgänge bisher leicht genommen haben, zeigen jetzt ernsteren Auffassung zu. Aus dem Gebiete nördlich der Ruhr haben sich viele Unzufriedenheiten nach Süden zurückgezogen. Es scheinen sich dort, wie uns gesagt wird, mehrere Persönlichkeiten a la Höll ausgefunden zu haben.

### Scharfe Kritik an der Regierung.

Im Ruhrgebiet mehren sich die Stimmen, die auf das entschiedene gegen die Abberufung der Reichswehr protestieren und die Haltung der Regierung auf das schärfste verurteilen. Wir geben in folgendem zwei Entschuldigungen wieder, die für die Stimmung der Ruhrbevölkerung charakteristisch sind:

Der am 28. April im „Königlichen Hof“ in Dortmund tagende „Westfälisch-Sippische Handwerkerbund“ nahm einstimmig folgende Entschlieung an:

„Wir fordern mit Nachdruck und Entschiedenheit Maßnahmen zur weiteren Sicherung von Ruhe und Ordnung im Industriebezirk. Ein Scheitern der Empörung würde entsetzt werden, wenn die Abberufung der Reichswehr erfolge, ohne daß die Volkswirtschaft mit Energie reiflos durchgeführt und hinsichtlich der Schaffung einer Wiederherstellungspartikularer Gewalttaten geschaffen wäre. Da die ständige Gefahr droht, daß aus dem nicht gesäuberten Gebiet südlich der Ruhr ein neues Unwetter über die Süden unserer Reichsgebiet heraufzieht, dem wohl 50 000 handwerkliche Betriebe mit drei bis vierhunderttausend Familienangehöriger schuldlos preisgegeben wären, so ist es Pflicht der Regierung, auch in diesem Bezirk die Volkswirtschaft durchzuführen.“

Der Bezirk Gelsenkirchen des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter hielt am 25. April acht Unterbezirkskonferenzen in Bismarck, Gelsenkirchen, Herne, Rottkirchen, Solingen, Schalke, Wanne und Wattencheid ab, in

denen das einheitliche Thema „Die jüngsten Vorgänge, unsere Stellung dazu und was ergibt sich daraus für die christlichen Gewerkschaftler“ behandelt wurde. In der einstimmig angenommenen Entschlieung heißt es u. a.:

„Die Konferenz hält die Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Zustände in Deutschland für die erste Notwendigkeit. Der Konferenz ist die zögernde, schwächliche und nachgiebige Haltung der Regierung während der Schreckensherrschaft der roten Armee unverständlich. Sollte das aus Parteirücksichten geschehen sein, so ist das Verhalten der Regierung um so mehr zu verurteilen. Söhnt sich die Regierung nicht imstande, in Zukunft alle verbrecherischen Anschläge im Keime zu ersticken, so mag sie sich als erledigt betrachten. Uns Arbeitern kommt es nicht darauf an, eine Regierung zu haben, die je nach ihrer Zusammensetzung den Interessen dieser oder jener Partei Rechnung trägt, sondern eine starke und entschlossene Regierung ist für uns erforderlich.“

### Der 1. Mai.

München, 29. April. (Priv.-Tel.) Die Betriebsobleute der Münchener Tageszeitungen haben beschlossen, gemäß dem Beschluß des Gewerkschaftsvereins und der Versammlung der Münchener Buchdrucker-Gesellschaft die Feier des 1. Mai durch Arbeitsruhe in allen Zeitungsbetrieben zu begehen. Es wurde jedoch einstimmig der Beschluß gefaßt, ein Erscheinen der Tagespresse in den frühen Morgenstunden des 1. Mai nicht zu unterbinden, doch soll die Arbeitszeit mit Einschluß der Aufstellung des Blattes bis 8 Uhr vollständig beendet sein.

Der bayerische Kultusminister gibt bekannt, daß an den Volksschulen und höheren Unterrichtsanstalten der Unterricht am 1. Mai nicht auszufallen hat.

Die Forderungen der schwedischen Sozialdemokratie zum 1. Mai. Stockholm, 28. April. (W. B.) Die schwedische sozialdemokratische Linkspartei hat in einer Entschlieung für den 1. Mai als erste Forderung die Revision der Friedensverträge von Versailles und St. Germain aufgenommen. Am liebsten wird die Aufhebung der Blockade gegen Rußland, Verringerung der Leuerung und ein Regierungswechsel verlangt.

### Streikbeschlüß der französischen Eisenbahner.

Paris, 29. April. (W. B.) Die Vereinigung der Gewerkschaften der Eisenbahner hat mit 28 gegen 24 Stimmen den Beschluß gefaßt, am 30. April um Mitternacht in den Streik zu treten. Seit gestern vormittag verhandelt der Vermittlungsausschuß des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C. G. T.) mit den Delegierten der Eisenbahner, ob dieser Beschluß auszugehen werden kann und ob die C. G. T. sich mit dem Streik einverstanden erklärt. Ist doch auf dem letzten Kongreß der Eisenbahner eine Tagesordnung angenommen worden, in der erklärt wird, der Streik könne nur proklamiert werden nach vorherigem Einverständnis mit dem Allgemeinen Arbeiter-Verband. Im Laufe des heutigen Tages wird die Entschlieung über den Streikstreik erwartet. Zu bemerken ist, daß der Streikbeschlüß von der neuen Leitung der Eisenbahner-Gewerkschaften schon vor zwei Tagen geendet wurde.

### Austritte aus der Demokratischen Partei.

#### Anschluß an die Deutsche Volkspartei.

□ Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den demokratischen Politikern die in diesen Tagen aus der deutschdemokratischen Partei ausscheiden wollen, gehören nach unserer Kenntnis außer Dr. Otto Wiewer, der langjährige Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Mugdan, der Berliner Kommunalpolitiker Michael und noch ein paar andere. Die Herren werden in diesen Tagen eine formulierte Erklärung veröffentlichen und dann der Deutschen Volkspartei sich anschließen.

### Die politische Lage in Bayern.

Der Hochverräter Blumtritt. — Eine Debatte über die Volksgerichte.

München, 29. April. (Priv.-Tel.) In dem Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages hatte der Abg. Blumtritt, gegen den gegenwärtig ein Verfahren wegen Hochverrats (Schwech) einen Antrag eingebracht nach Abschaffung der Todesstrafe und Nichtmehrbestätigung bereits ausgesprochenen Todesurteile durch die Regierung, Niederschlagung der politischen Strafverfolgung, Amnestie für politische Vergehen und Aufhebung der Volksgerichte.

Die beiden Berichterstatter, Abg. Steck (Volkspartei) und Bühler (Dem.), schlugen die Ablehnung des Antrages vor, da für gewisse Verbrechen die Todesstrafe durchaus angebracht sei. Blumtritt begründete ausdrücklich seinen Antrag unter scharfen Angriffen gegen die von ihm als Ausnahme- und Kessengerichte bezeichneten Volksgerichte.

Nachdem der Sozialdemokrat Süßheim den Antrag befürwortet hatte, griff der bayerische Justizminister Dr. Müllerer Weininger in die Debatte ein und sagte u. a.: In normalen Zeiten mag die Frage der Abschaffung der Todesstrafe diskutierbar sein, in Zeiten völliger Zerrüttung unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, in einer Zeit des furchtbarsten Steigens der Kriminalität, in der die schwersten Verbrechen sich erschreckend häufen, die Todesstrafe aufzuheben, erscheint als ein kriminalpolitisches Wagnis. Das ist auch die Meinung der Reichsregierung, insbesondere des Reichspräsidenten Ebert. Die Bestätigung der Todesurteile ist Sache des Ministerrates. Die Praxis des Ministerrates war bisher sehr mild. Betreffend der Begnadigung bleibt das Ministerium bei seinem bisherigen System der individuellen Begnadigung. Teil- oder Vollamnestie kann nur der Landtag durch Gesetz gewähren. Wir haben von unseren Festungsgefangenen von 395 Verurteilten mehr als 50 Prozent mit Bewährungsfrist entlassen. In Festungshäft befinden sich noch 170 Gefangene. Ein kleiner Teil der Verurteilten hat die Strafe noch nicht angetreten, und da magt man von „Brutalität, Schinderhannespolitik“ usw. zu sprechen. So schamlos wie jetzt in gewissen radikalen Blättern wurde wohl noch niemals gefoggen und verkündet.

Die Aufhebung der Volksgerichte ist heute unumgänglich. Die Volksgerichte haben sich fast in allen Kreisen die größte Achtung des Volkes erworben. Es ist unverständlich, wie man wegen einer so demokratischen Einrichtung eine solche Hege er-

öffnen kann. Die Aenderung des Volksgerichtsgesetzes ist aus staatsrechtlichen Gründen unmöglich. Wir werden den Straf- vollzug, der nach unserer Ueberzeugung durchaus geschäftsmäßig ausgeübt wird, nicht sabotieren lassen. Unnötige Schlänen und Ausdreschen werden dabei vermieden, so schwer ein Teil der Befangenen es den Vollzugsbehörden auch macht. Von „Mafsenjustiz“ zu reden haben diejenigen kein Recht, die schamlos einseitige Revolutionstribunalpolitik heute noch predigen. Auf der Liste für das Tribunal der Revolution der Zukunft finden sich auch führende Männer der Reichsrechtssozialisten.

Der Minister beantragte die Ablehnung sämtlicher Anträge. Die Redner der bürgerlichen Parteien hoben die absolute Objektivität der bürgerlichen Richter hervor, die sich ehrlich bemühen, sich auch in die Seele eines Kommunisten hineinzuwenden. Der Vorsitzende des Ausschusses, der Sozialdemokrat Sänger, verlangte die Einführung des Wiedernahmeverfahrens gegen Volksgerichtsurteile, worauf der Justizminister erklärte, wenn man das Rechtsmittelverfahren einführt, sei das Volksgericht als Sondergericht verloren. Das von den sozialdemokratischen Rednern gestellte Verlangen, sofort eingehende Mitteilungen über das Komplott in Niederschönenfeld zu machen, lehnte der Minister ab, weil das umfangreiche Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen sei. Die Sitzung wurde schließlich auf Donnerstag vertagt.

**Der Kapp-Bußsch. — Das Urteil gegen den Grafen Arco.**

München, 29. April. (Priv.-Tel.) Der bayerische Justizminister hat einen Erlass erlassen, der sich auch mit dem Kapp-Bußsch. beschäftigt, an die Staatsanwälte bei den Landgerichten herausgegeben, der lautet: Die Verworfenheit der politischen Verhältnisse im März ds. Js. macht es bei der strafrechtlichen Würdigung der Handlungen, die mit den damaligen politischen Verhältnissen zusammenhängen, zur besonderen Pflicht, die subjektive Seite des Tatbestandes sorgfältig zu prüfen. Die Bestrafung des Verbrechens, die dementsprechend nur zur Unterstüzung der rechtmäßigen Regierung oder zur Abwehr wirklicher oder vermeintlicher Anschläge auf sie gehandelt. Wenn dieser Einwand richtig ist, dann kann dadurch unter Umständen ein strafbarer Tatbestand überhaupt ausgeschlossen sein. Zum mindesten aber muß dieser Einwand, seine Richtigkeit vorausgesetzt, zur Gunsten der Beschuldigten bei der Strafzumessung berücksichtigt werden. Sollten sich trotzdem bei der Anwendung des Gesetzes auf einzelne Fälle Härten ergeben, so ist von Amtswegen Abhilfe durch einen Gnadenakt zu erziehen. Bis zum 1. Mai ist an das Justizministerium unmittelbar zu berichten, ob Handlungen von Jüri- oder Militärpersonen, die der Unterstützung des hochverräterischen Unternehmens von Kapp-Küttner dienten oder doch in der gleichen Richtung sich bewegten, bei den Strafverfolgungsbehörden zur Anzeige oder sonst zur Kenntnis gelangten, ob wegen der Handlungen ein Strafverfahren eingeleitet wurde und welches Ergebnis es hatte oder aus welchen Gründen die Strafverfolgung unterblieb.

Der Minister teilte diese Erklärung im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages mit und bemerkte bei der Beratung des Antrages Kuttner auf Ausschaltung der Todesstrafe, daß seit dem 8. November 1918 in Bayern 37 Todesurteile wegen Mordes erfolgt sind. Sonst waren es 2—4 im Jahre. So sei es auf allen Gebieten der schweren Verbrechen. Der Minister erklärte dann weiter, die meisten Leute wissen gar nicht, welche ungeheuren Verdienste sich die bayerischen Richter um die Aufrechterhaltung des Staates erworben haben. Es ist nicht richtig, daß das Urteil gegen den Grafen Arco ausfallen „auch und tendenziös umgewandelt“ wurde. Der Vollzug der Strafe geschieht in gleicher Weise gegen den Grafen Arco wie gegen seine Mitgefangenen.

**Das Verbot der Münchner „Neuen Zeitung“.**

München, 29. April. (Priv.-Tel.) Das Erscheinen der unabhängigen „Neuen Zeitung“, die erst vor zwei Tagen unter Vorzensur gestellt worden war, ist gestern vom Staatskommissar für München mit sofortiger Wirksamkeit verboten worden. Als Begründung für das Verbot wird u. a. angeführt, daß die Zeilmahnahmen sich als ungenügend erwiesen haben, da die Redaktion in einer Bearbeitung des Arbeiter-Aufrufes der kommunistischen Partei die gleichen Forderungen aufgestellt habe, wie der Aufruf selbst. In den Räumen der „Neuen Zeitung“ wurden von der Polizei zahlreiche Schriftstücke und Briefe beschlagnahmt und einige Platten vernichtet.

**Literarische Rundschau.**

Das ist die flackernde Art der Welt, wenn neben der, die ihm nicht, einer ins Eigenes, Weiseres steht.“ — Geibel.

**Neue Lyrik.**

Die Entdeckung nach dem Götlichen hin ist immer noch ein Traum. Und dieser Traum oder überhaupt leuchtend in uns wurde, ist trotz aller scheiterns Rückschläge und Bemühen, von denen es rings herum und verunsichert in abwärts Zeit noch trocken wird, noch ein deutlicher Hinweis für die Entdeckungsmöglichkeit des Menschengeistes. Wenn ich auch das mir die Vorzeit, was heute unsere noch geringem Inhalt laubenden Werke seilt, um Abrücken Wahrheit ruht auf dem Grund, und um dieses Abrückens willen, wollen wir wachen und beten, lauben und trachten, lernen und selbst schaffen, damit es Tag werde für unsere Seelen. Im Signo-Verlag Berlin gibt Kurt Gadowi, in seinem neuen Band Gedichte heraus (Kl. 2), die er auf den letzten Teil der ersten die er in 5 Teile „Ich — Ich in uns“ — „Wir“ — „Mit ihm“ — „In ihm“ — und ein „Himmelsreich“, „Ede“ einstellt. Diese Einteilung gelangt gemeinnützig, sicher, gerecht. Der Inhalt hat aber nicht, was die Form ist. Manches der edle füllt angenehm auf. Wenigstens einmal keine rechte Versammlung. Aber es geht leider in höchsten erotischen Schamlosigkeit über. Und in dem Fall derart ein Beispiel des Dasses eine verdiente Belohnung. Diese unheilvolle Rekruten haben ab. Die Konzentration, das Träumen fesselt Gleichmaß fehlen, jede Stimmung wird chaotisch hingeworfen, die fähigste Linie aufwärts wandelt sich in die Mischleistung eines Heidekerkerdantes, doch technisch unerreicht. Lasten-voll Einzelheiten vorführen.

Eine herrliche Anzahl noch unbekannter Lyriker kommen im Gollwitzer-Lag zu Rinn zu Wort. Erich Wollinger's „Sonnenspiegel“ vermehrt diese Schatzkammer mit hübschen epigrammischen Aufsätzen. Denn wieder aber er gut nachempfundene Naturerleben. Man hat das Gefühl, daß er seinen eigenen Stil noch nicht fand, wenn auch hin und wieder Bilder aus seiner Seele aufblitzen im hübschen Fraxo'schen nachgeahmten Stil. Eine Ableitung des Dichters ist der Tod, den er in den verdächtigsten Formen Humorsvoll darstellt.

Das Sächsische „Jahrbuch des Mannes“ nach dem wahren Schicksal, freilich mitunter als Allegorie in edler Dichtung. Seine poetische Stimmungsmalerei unterliegt der köstlichen Schantz'schen, die sich noch nicht immer auf ein bewußtes Ziel konzentrieren können.

Wichtig ist die „Welt“ erfährt durch junge Empfindungs- kraft, daß auch eine reile Differenzierung, so gibt tausendfache Erkenntnis durch seine Verse. Jedoch trägt sich ein innerer Genannts gegen den lebendigen Strom seiner Lebensanschauung, die Angst vor dem Hebräer edler Gefühl.

Unter den Romanen in der Dichtung auch ein bekannter Name: Heinrich Borch. Dieser Borch als Sänger der Liebe in seiner „Einen Frau“. Es erzählt uns die Frau einen lächerlichen Mann sein kann, der sie zum Bild seiner Träume entwirft, in so voll beschriebener Kraft mit schillerndem Bild seiner tiefsten Schopenhauer'schen und zur Gänze entwirrt. Sein Erkenntnis lautet in höchster Entzweiung: „Gott, Du und ich haben im Weltentwurf das Ich erst selbst entworfen.“ Gott, Du und ich haben im modernen Welt sein empfinden Göttern zu diesen Göttern.

**Nationalversammlung.**

Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Das Haus ist noch leerer als am vorgeschrittenen Tag. So leer, daß verschiedene Gesetzentwürfe, zuerst wieder von der Tagesordnung abgesetzt werden müssen, weil weder Berichterstatter noch Antragsteller, noch Regierungsvertreter zur Stelle sind. „Zustand“.

Der erste Gegenstand, über den man sich unterhält, sind die Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel. Der Ausschuß hat der in durchaus sozialistischem Fahrwasser segelnden Vorlage der Regierung die schlimmsten Oisigätze ausgebrochen, und so wurde sie als ein Provisorium, das zunächst nur bis 30. September nächsten Jahres gelten soll, angenommen. Hinterher ist man beim Reichshausstättengesetz, für das namentlich der völksparteiliche Abgeordnete Hunkel mit großer Wärme wirbt. Später wendet man sich dem Turnplatzabergesetz zu.

Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts“ hatte gestern Abend, demagogisch wie immer, berichtet, die Nationalversammlung würde am 18. Mai zusammenkommen, um die Sozialisierung von Rail und Kohle vorzubereiten und über diesen gewichtigen Fragen bis kurz vor den Wahlen zusammenzubringen. Das dürfte nun doch nicht geschehen, vielmehr ist, wie wir inzwischen feststellen konnten, im Reichsrat ausdrücklich beschlossen worden, daß die Nationalversammlung nur drei Tage und nur zur Eröffnung der Dinge, die vorher den Ausschuß beschäftigt haben, tagen soll. Dabei handelt es sich um die Regelung der Patentbesteuerung, auch um die Draganfallen des Reichsrates.

**Dankesreden an den Vorstand des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung.**

Berlin, 29. April. (Von unv. Berl. Büro.) Dem Vorsitzenden des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung Herrn Hausmann ist nach Abschluß der Arbeiten des Verfassungsausschusses namens sämtlicher Mitglieder des Ausschusses folgende Dankesrede gesprochen: Sehr verehrter Herr Kollege! Der Wunsch der Tätigkeit des Verfassungsausschusses drängt uns zu einer Erklärung einer Dankesrede. Sie, Herr Kollege Hausmann, haben in solider Weise in vorläufiger Weise als Vorsitzender dieses Ausschusses gewirkt, Sie haben vor allem bei dem monumentalen Werk der neuen Reichsverfassung, das im überaus wichtigen Mittelpunkt der Aufgaben des Ausschusses stand, eine Arbeit vollbracht, für die Ihnen nicht allein die Nationalversammlung, sondern das gesamte deutsche Volk dankbar ist. Mit der geschichtlichen Tat der Schaffung der Reichsverfassung wird Ihr Name für immer verbunden sein. In besonderer Weise aber fühlen sich Ihnen gegenüber, Herr Kollege Hausmann, die Mitglieder des Ausschusses verpflichtet, die einem Herzensbedürfnis folgen, indem Sie Ihnen heute ihren ebenso lebhaften wie innigen Dank aussprechen.

**Deutsches Reich.**

**Gegen das Ausschließen der Angehörigen aus der Invalidenversicherung.**

Hannover, 27. April. Der Verbandstag der Landesversicherungsanstalten nahm unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Arbeitgeber und Versicherer einstimmig folgende Stellung gegen das Ausschließungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung und ein Gesetz über den zwangsmäßigen Zusammenschluß von Versicherungsanstalten zum Zweck gemeinsamer Wohlfahrtspflege, die augenblicklich von der Nationalversammlung beraten werden. Das in dem erstgenannten Gesetz vorgesehene Ausschließen der Angehörigen aus der allgemeinen Invalidenversicherung wird als unsozial und ungerecht bezeichnet, weil es infolge der inzwischen eingetretenen Rentenerhöhung die in der Versicherung zurückbleibenden Arbeitslosen um 600 Millionen M. belastet. Die Befreiung des alten Anstalten gemeinsamen Gemeinvermögens mit der gesamten Rentensatz wird insbesondere deshalb bekämpft, weil das ganze bisher angesammelte Vermögen dem Gemeinvermögen zugewiesen und damit der Verfügung der einzelnen Anstalt entzogen und diese künftig mit ihren Aufwendungen für Verwaltung und Hellerfahren usw. auf ein Fünftel der Beitragsaufnahme beschränkt werden soll. Damit würde den Anstalten die Erfüllung ihrer Aufgaben unmöglich gemacht werden. Die im Gesetzentwurf vorgesehenen Renten und Beiträge werden im ganzen als viel zu niedrig bezeichnet, die Beiträge in den untersten Lohnklassen — der Hochbeitrag der niedrigsten Lohnklasse soll

von 18 Pfg. auf 1 M. erhöht werden! — als zu hoch mit Rücksicht auf die geringe Leistungsfähigkeit der beteiligten Versicherung.

Gesordert wird, daß zunächst im Wege der Verordnung eine Beitragsberichtigung in den bestehenden Lohnklassen nach zum 1. Juli ds. Js. eingeführt wird, damit die Tätigkeit der Anstalten nicht ins Stocken gerät, daß aber dem künftigen Reichstag sofort der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt wird, das den der veränderten Wirtschaftslage angepaßten Ausbau der Versicherung bringt. Was bisher an Vermögen angesammelt ist, deckt nicht einmal die Ansprüche der gegenwärtigen Renteneempfänger, sodah die ledigen Versicherten keinerlei Deckung für ihre Ansprüche haben. Dem Grundgedanken einer Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsnehmer auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege wird uneingeschränkt zugestimmt, der Anwendung von Zwang aber als weder notwendig noch auch nur nützlich ebenso uneingeschränkt widersprochen. (M.T.S.)

**Abgeordnete Sparkassen in Trier.**

Trier, 28. April. (M.T.S.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte 7 Anführer junger Leute aus der Umgebung von Hermeskeil, die im Oktober 1919 in Anführung einer Bande von Sparkassisten von über 1000 Mann in der Umgebung Hermeskeil schwere Plünderungen verübten, zu einem hohen Zuchthaus oder zu Gefängnisstrafen von einem halben bis anderthalb Jahren. Der Rest der Anführer wird sich vor der Strafkammer zu verantworten haben.

**Der Streik der Binnenschiffer.**

Berlin, 29. April. (Von unv. Berl. Büro.) Der Streik der Binnenschiffer zeigt sich seiner Bekandigung. Er hat, wie wir ersehnten, rein wirtschaftlichen Charakter. Es werden Zentralverbände verlangt, um zu verhindern, daß die großen Gesellschaften bei der Verlobung der Schiffe den Vorrang vor den kleineren Besazern haben, die sich bei dem bisherigen Verfahren für benachteiligt halten. Man hofft, daß noch heute eine Einigung erzielt wird. Unabhängig hieron sind die Boots- und Steuerleute der großen Schiffahrtsgesellschaften in den Streik getreten. Sie wollen die Arbeit auf den Kanälen nicht mehr ausführen und verlangen, daß hierfür eigene Arbeiter angestellt werden. Da der Privatbetrieb vollkommen im Gange ist, sind die Lebensmitteltransporte nicht bedroht.

**Letzte Meldungen.**

**Ein Urteil des Obergerichts Frankfurt.**

Frankfurt (Main), 29. April. (M.T.S.) Privatmeldung. Das Obergericht Frankfurt verurteilte nach zweijähriger Verurteilung den Kaufmann Ludwig Benedikt aus Ruedstadt a. H. wegen Lebensmitteldiebstahl zu einem Monat und 15 Tagen Gefängnis und 40 000 Mark Geldstrafe oder einem Jahre Gefängnis. Außerdem wird der Mehrerbis mit 22 545 M. eingezogen. Der Kaufmann Hermann Sobel aus Ruschdt. a. H. wurde freigesprochen.

**Die neuen Ein- und Ausfuhrbestimmungen in Deutsch-Oesterreich.**

Wien, 29. April. (M. T. S.) Nach dem Secolo trägt sich die Generaldirektion der kaiserlichen Staatsbahnen mit dem Gedanken, den Eisenbahndienst an Sonntagen vollständig einzustellen. Das würde den Betrieb, das auch das Personal der Nebenbahnen am 1. Mai nicht arbeiten würde. — Der Streik der Bankanstalten in Rom, Mailand und den übrigen ärthären Städten Italiens dauert fort. Er ist zwar nur ein teilweiser, verursacht aber doch erhebliche Schwierigkeiten. Schließlich meidet Gerichte die Exe nach, daß man republikanische gewisse Voraussetzungen für den vorübergehenden Erlaß will, da man die Einbuße mit Rücksicht auf die Militärten nicht zu sperren wolle.

**Nachwintz im Schwarzwald.**

e. Tom Schwarzwald, 29. April. (Priv.-Tel.) In der verflohenen Nacht hat sich im ganzen Schwarzwald ein ernstlicher Hülfsfall eingestellt. Heute früh schneite es bis auf 600 Meter hoch und in den Tälern über 800 Meter. Die Temperatur, die unter dem Gefrierpunkt gesunken ist, eine Schneedecke. Aus freudenshaft berichtet man, daß dort die ganze Nacht über Schnee gefallen ist. Die Berggäse von der Badener Höhe die zur Hornisbergbahn verlaufen bis weit herab im winterlichen Gewande. Auf dem Felsberg beträgt die Schneedecke 10 Zentimeter 3 Grad Höhe.

**Aur fertige Kabinettstoffs.**

Paris, 29. April. Noch einer Radiomeldung aus Belgrad hat der französische Kolonist in Paris, Desnische, den Auftrag erhalten, ein neues Kabinett zu bilden. Desnische hat angenommen.

Rom, 29. April. Bei einer Protestversammlung gegen die japanische Intervention an der Küste griff die Volksgesinnung, als die Demonstranten Steine schleuderten. Ein Polizist wurde getötet und einer verletzt.

wandelt, der noch plant, im Osten aller Gefühle und aller höchsten Weltanschauungen heranzuziehen. Seine Phantasie ist reich und doch gräßlich seine Begabung für Erhabenes hart. Knapp gedrängt folgen sie in irgendwelchem Verzicht und der Lebensvernichtung, unter der verdammten Idealismus schlammern, was sich nicht verlieren. Auch seine Stimmungsmalerei in der menschlichen Sprache gelangt Geniale. J. E. N.

**Kurze Besprechungen.**

Die Welt in Tolstoms. Geschichte einer Katastrophe von Walthes N. a. r. i. c. Verlag Ulrich Reich, Berlin. Der ist ein Buch, in dem das Kriegsergebnis für Deutschland funktionslos gedeutet zu sein scheint. Die Welt in vielen Epochen der Handlung konnte man Laien, Ereignisse und Namen an den Band der Seiten schreiben. Tolstoms, die wichtige Weltanschauung mit den goldenen Tümen, den kühnen Ausfertigen, den höchsten Gliedern der Willenshaft und Stärke ist unser deutsches Vaterland, in dem die Kriegspartei jahrelang haue und jahrelang wie ein Held, „Gruß Zeit“ gefeiert wurde. Die symbolische Zeitung mancher still philosophischen, teils poetologischen Vorgänge während des Krieges und der sich daran anschließenden Revolutionen gerichtet auf Wahrheit erschütternde Weise. Der größte Wert des Buches ist sein höchster, denn eine gewisse Einmüdigkeit im Willen hatte sich auch in dieser Weltanschauung erhalten lassen muß. Jedoch aber ist der höchste Buch ein Werk, das fruchtbarsten nicht ist.

Wenn die Sonne erlischt. Roman von Otto Rapp. Verlag J. F. K. G. Stuttgart. — Mit einer Vorrede, die sich unmittelbar zur höchsten Punkt steigert, wird hier die Tragodie der eingekerkerten Weltanschauung gezeichnet. Die Umwelt der Welt an und diese Welt — das alles ist zwar kein bloßes Zeichen, sondern wiederholt in solchen Rahmen — verdichtet, barockvoller Kontrast zum Komplex gegen die Freude am Leben in seiner Schwärze wiken — Gedächtnis, doch schallt die wiederholte besessene Besinnung zum Blick erdrückend Lebenswahreiter eine Atemloshheit von beengender Einseitigkeit auf die rein empfindende Fahndameiseligkeit des Lebens.

Das große Geheimnis. Roman von R. Koblensch. Verlag Paul Zsch. Leipzig. — Nach dem. Odis und die etruskische Gräberhöhle von Gertrud ist der Schauplatz dieser gerantwunden Trübsinnigkeit. Das große Geheimnis von Leben und Sterben, von Liebe und Tod, das in Menschheit heute bis zur Höhe steigt, ist aus viel empfindenden, persöhnlichem Erleben in den guten Minuten einer künstlerischen Tat wunderbar herabgebaut.

Die Weisheit der Liebe. Roman von John C. Hauser. Verlag Gollwitzer & Co., Leipzig. Schöller zu lesen, in obwohl mancherorts das gerade Gegenteil behauptet wird, kein reines Vergnügen. Seine Weisheitsmöglichkeiten gehen über die Grenzen hinaus und ein ein bezauberndes, und das mit ihm etwas heißen. Die Welt ist für die Welt in einer ihm, dem Schöpfer, vollkommen anerkennenden Unmut ein wichtiger. Und er hält sich in der literarischen Welt ein Beispiel dafür haben können, daß Berlin nicht für Schöpfer Künstler ist; Gottfried Keller. Die Darstellung der Begegnisse führt der Gestaltung verdächtiger Manieren auf dem gleichen Boden einer sozialen Lebensanschauung gegen Schick und Buches kommt der Verfasser dazu, das gesamte angelegentlichste Thema wirklich durchzuführen. Wenn Schöllers Antritt auf seinem Stoff intensiver sein sollte, so könnte er vielleicht mit Gemüht den Roman „Toten“ des Meiner Dichters Raci Roldy setzen.

Der 1. Mai ist gemäß landesgesetzlicher Verordnung ein Feiertag. Es erscheint deshalb am Samstag keine Zeitung. Der Umfang der Freitag-Abendausgabe wird entsprechend vergrößert.

Wir bitten, Anzeigen für diese Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags aufzugeben. Alle für Samstag vorgeschriebenen Anzeigen finden in den Freitag-Ausgaben Aufnahme.

Aus Stadt und Land. Verkehrs-Verein Mannheim G. V.

In der gestern Abend im oberen Vokal des Restaurants Vergola abgehaltenen gutbesuchten ordentlichen Mitgliederversammlung gelangten neben der Tagesordnung eine Reihe verkehrstechnischer und anderer im Interesse der Stadt gelegener aktuellen Fragen zur Besprechung, wodurch die Besammlung erhöhte Bedeutung erlangte. Der bewährte Vorsitzende des Vereins, Herr W. K. Müller, begrüßte die Erschienenen mit freundlichen Worten und erläuterte sodann den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1919, der in prägnanter Kürze einen umfassenden Überblick über die Arbeiten des Vereins im Interesse der Stadt Mannheim über die abgelaufenen Jahre bot. Darnach zählt das Jahr 1919 zu einem der arbeitsreichsten. Der Bericht beginnt mit dem Dank an die dem Verein treugebliebenen Mitglieder, ferner an die Behörden, insbesondere an die Stadtverwaltung für die dem Verein gewährte materielle und ideale Unterstützung, sowie an die Presse, mit der der Verein stets in gutem Einvernehmen steht.

Der Bericht des Vorsitzenden des Vereins, Herr W. K. Müller, begrüßte die Erschienenen mit freundlichen Worten und erläuterte sodann den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1919, der in prägnanter Kürze einen umfassenden Überblick über die Arbeiten des Vereins im Interesse der Stadt Mannheim über die abgelaufenen Jahre bot. Darnach zählt das Jahr 1919 zu einem der arbeitsreichsten. Der Bericht beginnt mit dem Dank an die dem Verein treugebliebenen Mitglieder, ferner an die Behörden, insbesondere an die Stadtverwaltung für die dem Verein gewährte materielle und ideale Unterstützung, sowie an die Presse, mit der der Verein stets in gutem Einvernehmen steht. Des ferneren dankt der Bericht dem Beamten des Vereins, dessen Verwaltungsrat sowie Herrn Prof. Dr. Walter, der sich bei der Vorbereitung der Geschäftsmappe große Verdienste erworben habe. Ein wichtiges Ereignis für den Verkehrsverein bildete die Schaffung der 'Eich-Mappe' in Verbindung mit Stadtverwaltung und Kunsthalle. Die Subskription auf diese Mappe hatte sehr guten Erfolg. Der Stadteilm von Mannheim, der demnächst in einem hübschen Buchlein veröffentlicht wird, darf als wohlgegelungener bezeichnet werden. Eine großzügige Propaganda zugunsten der Stadt verbot sich infolge der schwierigen Ernährungsverhältnisse.

Die Tätigkeit des Verkehrsbüros gestaltete sich über alle Erwartungen lebhaft. Fahrtkartenausgabe, Schlafwagenbestellungen und Fahrplanauskünfte erforderten größte Anstrengung und Aufmerksamkeitsleistung der am weiteren Hilfskräfte vermehrten Beamten. Der Fahrkartenverkauf im Verkehrsbüro weist einen von Monat zu Monat wachsenden Umsatz auf. Der Verkauf von Fahrkarten A. Klasse für den Reiseverkehr ist besonders gegen Ende der Woche sehr stark. Den dauernden Bemühungen und Vorkleistungen des Verkehrsvereins sowohl bei der Generaldirektion Karlsruhe, als auch bei dem Ministerium in Berlin über unzulängliche Verbindungen mit Berlin und den anderen mitteldeutschen Großstädten ist es gelungen, einen Nachtrag über Würzburg von Mannheim auszugeben, zunächst nach Weimar, dann nach Berlin zu erwirken. Mit der Uebertragung der Fahrkartenführung ist endlich ein alter dringender Wunsch erfüllt worden. Das Verkehrsbüro gab rund 44 000 telefonische Auskünfte über Zugverbindungen und etwa 30 000 Fahrplanauskünfte. Die Gesamtbuchzahl beläuft sich auf rund 100 000. Es ist daher ersichtlich, daß das Beamtenpersonal bedeutend vermehrt werden mußte. Während im abgelaufenen Jahre die Zahl der durch das Verkehrsbüro besorgten Straßenbahnabonnementskarten sehr zunahm, ist in diesem Jahre eine Abnahme zu konstatieren. Während im Dezember 1919 2655 Abonnenten zu verzeichnen waren, ist diese Zahl im April d. J. auf 1930 zurückgegangen. Nach Ansicht des Vorsitzenden (und vieler Straßenbahnabonnenten D. Schriftl.) ist im Verhältnis zum Einzelreise von 50 Pf. für ein Billet der jetzigen Preis von Minimum Mk. 48.— für eine Monatsfahrkarte ein viel zu hoher. Mit dem Verkehrsausschuh der Bergstraße wurde eine Arbeits- und Interessengemeinschaft abgeschlossen, in die auch der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs für Heidelberg und Umgebung einbezogen ist.

Auf dem Gebiete der Verbesserung des Verkehrsverkehrs, des Fahrplanes, war der Verein außerordentlich tätig. Eine Reihe von Verbesserungen wurden erzielt. Auch stehen mit der Einführung des Sommerfahrplans weitere Verbesserungen des Zugverkehrs durch das Entgegenkommen der Generaldirektion in Aussicht. Die täglichen Schnellzüge 32 und 33 Mannheim-Würzburg-Berlin werden voraussichtlich wieder eingeführt. Auch ein Personenzug nach Würzburg wird neu eingelegt. Berücksichtigen mußte man dagegen auf ein zweites Schnellzugpaar nach dem Schwarzwalde. Die vom Verkehrsverein nachdrücklich beworbene Einstellung von Schlafwagen Mannheim-Berlin wurde endlich zur Tat. Der Bericht gibt am Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß sich in Zukunft die Verhältnisse besser gestalten, und daß insbesondere der aussehende internationale Reiseverkehr zur Abschwächung und Beseitigung des Wälzweges dienen möge.

In der sich an den Geschäftsbericht anschließenden Aussprache bemerkte Herr Stadtheim Dr. Barisch, daß die nachschleunigen gegenüber den Tarifverhältnissen vermehrt und daß es begründet wäre, wenn die früheren beiden Tages Schnellzüge nach Berlin wieder eingeführt würden. Des weitern kam der Redner auch auf den Verkehr nach Heidelberg zu sprechen, wobei er den Vorschlag machte, daß zwischen Mannheim und Heidelberg ein regelmäßiger Vorortverkehr eingerichtet werde, wie er in Berlin und den anderen Großstädten des Reichs besteht. Der Redner gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß nicht nur die Fahrt der zwischen Mannheim und Heidelberg verkehrenden Züge vermehrt, sondern auch die Fahrpreise so ermäßigt werden, daß sich jedermann ohne große Kosten die Fahrt nach Heidelberg erlauben kann. Herr Dr. Barisch unterließ diese Ausführungen, deren Bewirtlichung gewiß in der ganzen Bürgerschaft mit großer Freude begrüßt wurde. Des ferneren erlucht der Redner dahin zu wirken, daß der letzte Sommerverkehr nach Heidelberg auch bestehen bleibt und nicht im Herbst wieder befristet wird. In Karlsruhe sei immer noch die Meinung verbreitet, daß die Fahrt nach Heidelberg an den Sonntagen ein Luxus sei. Randständig könnte aber Mannheim nicht bleiben, was Heidelberg bietet, und einen Ausweg wie Karlsruhe habe Mannheim auch nicht. Allerdings hätte man mit den Mitteln, die man für die Ausbesserung des Sellenstrabens aufwenden mußte, auch einen solchen Weg herstellen können. Was die Zugverbindungen mit Frankfurt betrifft, so seien diese miserabel. Man müsse darauf hinwirken, daß normalerweise wieder vom 1. Mai an nach Frankfurt abgefahren werde. Herr Kaufmann R. Rothlich wünscht abschließend die Einführung eines Frühzuges nach Berlin. Was die Tarifherabsetzung der Straßenbahn betrifft, so habe diese trotz der Notwendigkeit für das städtische Budget auch aus ihrer Schattenseite. Diese befinden darin, daß das Publikum von auswärtigen nicht mehr so zahlreich nach der Stadt kommt, sondern ihre Einkünfte in den Vororten besorgt. Der Geschäftsvorkehr habe dadurch kolossal nachgelassen. Herr Stadtheim R. o. h. wünscht eine bessere Verbindung der Nachschleunigen von Frankfurt nach Mannheim, da die Rückfahrt von Frankfurt nach Mannheim während der Nacht sehr schlecht ist.

Nachdem der Vorsitzende zu all den vorgebrachten Wünschen Stellung genommen und deren erfüllte Betretungen, insbesondere wegen der Einführung eines regelmäßigen Vorortverkehrs mit Heidelberg, betont hatte, besprach Herr Stadtheim Dr. Barisch die wichtige Bahnhostrage, die durch die bevorstehende Besprechung der maßgebenden Faktoren mittels des öffentlichen Interesse erregt hat. In der diesbezüglichen Sitzung nahm die Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen mit einer Anzahl höherer Beamten teil. Es waren ungefähr 30 Personen anwesend. Die Frage des allernotwendigsten Anschlusses des Empfangsgebäudes wurde gründlich durchbesprochen. Es wurde eine Verlesung des Ausganges von der Mittelhalle nach der Westseite, eine gründliche Umänderung des Ausganges und eine Fortsetzung des Tunnels unter dem Bahnhofgebäude hindurch bis auf den Bahnhofplatz empfohlen. Anmerkung wurde die Notwendigkeit des besserer Ein- und Ausganges nicht nur im Bahnhofgebäude selber,

sondern möglichst schon von den Bahnsteigen aus. Am meisten beklammert wurde die Fortsetzung des Tunnels unter dem Bahnhofgebäude hindurch auf den Platz. Im Schluß der bedeutungsvollen, etwa stündigen Beratungen wurde seitens der Generaldirektion erklärt, die Ansetzung der Unternehmung, wie sie z. B. in Ludwigshafen besteht, einer gründlichen technischen Prüfung zu unterziehen und dann das Projekt den beteiligten Körperschaften zur Begutachtung vorzulegen. Dadurch erkannte die Generaldirektion die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Verbesserungen an. Damit ist gegenüber der Reichseisenbahnerwaltung schon ein Fortschritt geschaffen, worauf sich die Stadt bei späteren Wünschen berufen kann.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für dessen erschöpfende Darlegungen und verwies sodann darauf, daß die jetzigen Zustände am Bahnhof nahezu unhalbar seien. Empfohlen würde es sich, so rasch wie möglich die Mittelhalle für Ausgänge zu schließen und die Ausgänge nach Westen und Osten zu verlegen. Herr von Reckow verlangte einen direkten Ausgang nach dem Lindenhof. Herr Reckow erklärte, daß diesbezügliche Wünsche bereits in früheren Jahren aufstiegen, daß aber die Sache wegen ihrer Undurchführbarkeit wieder fallen gelassen wurde.

Herr Rechtsanwalt Dr. Panther berichtete hierauf über die Finanzlage des Vereins. Darnach betragen die Einnahmen Mk. 24,169, denen Mk. 32,046 Ausgaben gegenüberstehen. Mitin verbleibt ein Ueberschuß von Mk. 2123. Unter Dantesworten an die Kassensführung erfolgte die Entlastung. Der Vorschlag enthält in Einnahmen Mk. 45,000, in Ausgaben dagegen Mk. 55,000, sodaß er mit einem Fehlbetrag von Mk. 10,000 abschließt. Herr Hetschel führte Beschwerde darüber, daß der Verkehrsverein den hiesigen Reisebüros Konkurrenz mache. Der Vorsitzende erwiderte, daß der Verein mit diesem Zweck seiner Tätigkeit das richtige getroffen habe, erfahre man tagtäglich. Der Verkehrsverein selbst, sodaß er sich zur rechten Zeit auf die neuen Verhältnisse eingestellt habe. Andere Vereine hätten das nicht getan und müßten dies jetzt nachholen. Redner hat bereits in früheren Jahren dem Beschwerdeführer den Vorschlag gemacht, mit den hiesigen Reisebüros zusammenzuarbeiten, welches Vorschlag jedoch abgelehnt wurde. Herr Stadtheim W. o. h. kann nicht finden, daß der Verkehrsverein in die Reihen der Gewerkschaften übergegangen ist. Der Verein müsse nach Möglichkeit der Bequemlichkeit des hiesigen Publikums Rechnung tragen. Herr Stadtheim W. o. h. spricht dem Verein seine Anerkennung über den Fahrkartenverkauf aus. Herr Kaufmann R. Rothlich konstatiert unter allseitiger Zustimmung, daß sich der Verkehrsverein einer allgemeinen Beliebtheit sowohl bei den hiesigen Geschäftsleuten, wie bei dem Publikum erfreue. Redner regt sodann an, zur Deckung des Fehlbetrags die wirtschaftlichen Verbände anzugehen. Herr Dr. Blaustein hält diese Anregung für sehr empfehlenswert. Der Vorsitzende gab bekannt, daß für die Werbung neuer Mitglieder eine besondere Kommission gebildet wurde.

Infolge Todes oder Verzuges werden Neuwahlen zum Ausschuh vorgenommen. Gemäßt wurden berufene Vertreter des Handels, der Industrie, des Gewerbes, des Verkehrs, der Kunst und der Presse. Der Vorsitzende gab alsdann noch einen kurzen Uebersicht über die Arbeiten des Vereins im neuen Geschäftsjahr und sand damit allseitige Zustimmung. Herr Stadtheim W. o. h. dankte hierauf dem Vorsitzenden für seine bisherige erfolgreiche Tätigkeit im Interesse der Stadt und bemerkte, daß Herr Stadtheim der rechte Mann an der rechten Stelle und die Seele des Vereins sei. Der Vorsitzende habe große Arbeit geleistet. Er konstatierte dies und wolle diese Tatsache unter voller Anerkennung der geleisteten Dienste zum Ausdruck bringen. Herr Stadtheim W. o. h. dankte für die ihm erbrachten Ausführungen u. schloß alsdann die Versammlung nach zweistündiger Dauer mit einem Hoch auf die Stadt Mannheim.

Die Schulstraßen und die mittleren Städte. Nachdem für die Städte die Aussicht gelundem ist, daß sie einen Einfluß auf den Schulbetrieb werden erlangen können, will der Verband der mittleren Städte die völlige Uebernahme der Volksschule durch den Staat verlangen unter dem Hinweis darauf, daß infolge Einführung der Reichseinkommensteuer eine Regelung in dem Sinne getroffen werden könnte, daß ein Teil der von den Gemeinden getragenen Schulkosten entsprechend Teil der Ueberweisungen des Reichs für das Land zurückgehalten wird.

Die heutigen Gemütszustände auf dem Hauptmarkt waren wiederum sehr reichlich. Kammerlich Danzabundheim holte neben der Pfalz dem Markt außerordentlich viel Gemüse, insbesondere Spinat, angeführt, das noch in der 10. Morgenstunden wagenweise zum Verkauf angeboten wurde. Die Preise für sämtliche Gemüsesorten waren infolge der Aufhebung der Höchstpreise sehr verhältnismäßig. So wurde für Spinat bester Qualität 60-70 Pf. pro Pfund verlangt. Geringere Sorten waren dementsprechend billiger. Die Stadt hatte Moharber und Rauch auf den Markt gebracht und verlangte für ersteren 25 Pf., während die anderen Verkäufer 30, 35 und 40 Pf. forderten. Da aber die Fuderknappheit leider immer noch anhält, so ging auch der Moharber nur schleppend ab. Kopfsalat, der in großer Anzahl angeboten wurde, kostete je nach Größe Mk. 1.25 bis 1.50 pro Kopf. So hochgewertet Kopfsalat für die Hausfrau ist, so können sich eben solche Preise in der Regel nicht erlauben. Spargel, die in den letzten Tagen in Schwemmen zu Mk. 2.— bis 2.50 verkauft wurden, kosteten auf dem Hauptmarkt 3.50 bis 4.— Pf. ein Pre d. der zurückgedreht. Bemerkenswert ist noch, daß infolge des Markteinsturzes am Sonntag am morgigen Freitag auf sämtlichen Nebenmärkten Markttag ist.

Das Fest der gelbenen Hochzeit feiert morgen der frühere langjährige Diener der Nat. unaliberalen Partei, Ernst Schlichter mit seiner Gattin Katharina geb. Lauenflos.

Bestellung. Das Anwesen des Herrn Joseph Kienzer, Buchdruckereibesitzer, G. 3, 12, ging an Herrn Valentin Wolsberger aus Schwabenheim a. Selz bei Hingen käuflich über. Das Geschäft wurde durch das Immobilienbüro R. Rorig-Mannstahl vermittelt.

Polizeibericht vom 20. April (Schluß).

Unfälle. Ein 40 Jahre alter, verheirateter Mühlenarbeiter jagt sich am 23. April in einer Dreifachfabrik in Rheinau durch Anstoßen seiner linken Armes eine Verletzung zu und mußte ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden. Am gleichen Tage stieg ein 21 Jahre alter Hilfsarbeiter auf seiner Arbeitstelle an einem Dampfhammer in Rheinau ein Stück Eisen an den Hinterfuß und verursachte eine so schwere Verletzung, daß auch er mit dem Sanitätskolonnenhilf dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden mußte. In einer Fabrik in G. 7, 10 brach eine 22 Jahre alte Arbeiterin von Reulshaus die rechte Hand zwischen die Walzen einer Siegelmaschine und zog sich dadurch eine erhebliche Quetschung zu.

Zwei Körperverletzungen — brüht am Bahnhof Waldhof und auf der Sandhoferstraße in Sandhofen, gelangten zur Anzeige.

Unausgeheilte Diebstähle. Es wurde entwendet: Am 27. April den vormittags 6 Uhr bis abends 9 Uhr aus einem Planarbeitswohnzimmer im Hause Werderstraße 28 u. a. 1 Paar neue schwarze Herrenschonhosen, Größe 40, der rechte Schuh ist für einen verteidigten Fuß angefertigt; 1 neuer Herrenrock und Weste aus dunkelgrünem Kordengewebe, einreihig, mit Stoff überzogene Knöpfe, auf diesen ein dunkelfarbiger Stern; 1 schmalz und grauschwarzseidene Hose, auf den Knöpfen der Name J. Bertram & Söhne. 1 neue schwarze Hose mit je 2 nebeneinander befindlichen schmalen weißen Streifen, auf den Knöpfen der Name J. Bertram & Söhne; 1 neue schwarze Chokolohose, die gleichen Knöpfe wie oben; 2 neue Damastbetende mit etwa 3 Perimeter breiten roten geklumpten Streifen, gr. M. S.; 1 Double-Herren-Rem.-Uhr, Fabriknummer 983353, geripptes Gehäuse, Sprungedel, auf diesem das Monogramm S. R.; 1 silberne Damenuhr mit glattem Goldrand, auf dem Rückdeckel das Monogramm M. S. oder M. St.; 1 goldener Ferring neg. S. R. 1015; 1 goldener Damenring mit blauem Saphir und Opal und 500 Mark Barced, meistens in 50-Raretscheinen; Gesamtwert der Sachen etwa 7000 Mark. Für die Ermittlung des Täters und Verbringung der Sachen ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Ferner wurden entwendet in der Nacht vom 27./28. April in der Sunlichtfabrik in Rheinau drei Treibriemen im Werte von 2000 Mark.

Verhaftet wurden 43 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Ochsener von Reddesheim wegen Betrugs, ein Dreher von Sattelbach, ebenfalls wegen Betrugs und Schleichhandels, und weitere 12 Personen wegen Diebstahls, Diebstahls und Unterschlagung.

Aus dem Lande.

\* Mühlhausen bei Wiesloch, 27. April. Im Würmerlauf des hiesigen Rathhauses liegende Lederfabrik in einer Länge von 300-400 Meter und im Wert von 7-8000 Mark wurden am Dienstag von Dieben entwendet.

\* Karlsruhe, 27. April. Für die Errichtung eines Kinderkrankenhaus hat der Amerikaner Henry Goldman in Remmert, der in seiner Jugend das hiesige Gymnasium besuchte, einen Beitrag von 60 000 Mark überwiesen.

\* Gutsch bei Freiburg, 25. April. Kommerzienrat Alexander Gütermann, der 25 Jahre dem Gemeinderat angehört, wurde zum Ehrenbürger unserer Gemeinde ernannt.

\* Konstantz, 28. April. Käufer den Biedern und Installationsgehilfen, sind auch die Schlossergehilfen in der Streik getreten. Auch sie fordern eine 25proz. Lohnerhöhung, während die Meister nur eine 25proz. bewilligen wollen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Zweibrücken, 29. April. Einen Bierstreik als Einspruch gegen die neueste Preiserhöhung haben die gewerkschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Organisationen der Stadt proklamiert. Infolge der Preiserhöhung der Bierbrauereien sehen die Wirte den Preis für einen Liter Bier auf 2 Mark für einen haben auf 1 Mark fest. Auch in der übrigen Pfalz stehen ähnliche Schritte bevor.

\* Hirschhorn a. N., 27. April. In der vergangenen Nacht stiegen Diebe in den Garten des Anwesens des Fabrikanten Ludwig W. ein und stahlen dort auf dem Rasen liegende Wäsche im ungefähren Werte von 10 000 M. Die Wäsche war gezeichnet: L. M., M. M., E. Z. Der Diebstahl hat auf die Entdeckung der Diebe und die Wiederbeschaffung der Wäsche eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Man glaubt den Dieben auf der Spur zu sein, konnte aber bis jetzt noch keine definitiven Resultate erzielen. Ansehend kamen die Gauner von auswärts.

\* Darmstadt, 27. April. Ein schweres Jagelweiser hat sich gestern über die hiesige Gegend entlassen. Hoffentlich ist größerer Schaden in den prächtig bestehenden Wäldern sowie an den Obstbäumen nicht entstanden. Von der Straßbahn ist gefahren wurde heute Vormittag ein jähriges Kind, das aus der Pöfzinger Schule kommend, in die Karlsruher laufen wollte. Der Schaffner brachte den Wagen sofort zum Stehen, konnte jedoch das Unheil nicht verhindern.

\* Frankfurt a. M., 26. April. Einen unerwarteten Fund machte man in der Riddstraße bei einem Schmiedemeister, indem ein Polizeibeamte in dessen Wohnung eine große Kassetten entdeckte, die Eigentum eines früheren deutschen Armeekorps war. Wenn Geld der Behälter bei seinem Raub rinkt bara, dürfte nicht mehr zu ermitteln sein.

Sportliche Rundschau.

Allgemeines.

\* Vom Württemberg Sport. In Württemberg vollständig gegenwärtig in einzelnen Städten Zusammenschlüsse von Vereinen, die den Zweck haben, die sportlichen Vorteile zu erhöhen und die Interessenvertretung nach außen hin stärker zu gestalten. Nachdem vor kurzem der Turnverein und der Athletik-Sportverein in Feuerbach zum Verein für Leibesübungen Feuerbach, der Verein für Rufenspiele und der Turnverein 1845 in Ehlingen zum Ehlinger Turn- und Sportverein 1845 zusammengeschlossen sind, sind diesen Vorbildern auch der 1. Göttinger Fußball-Verein 1906 und der Athletik-Sportverein Göttingen gefolgt, die sich zum 1. Göttinger Sportverein 1895 vereinigt haben.

\* Schaffung eines Stadtkomitees für Leibesübungen in München. Dieser Tage fand im Sitzungssaal des Münchener Rathhauses eine Besprechung des Münchener Stadtverbandes für Leibesübungen und des Arbeiter-Sport-Komitees mit den Vertretern der Stadt statt, in der von den Vertretern der Verbände die Errichtung eines eigenen Komitees mit beiderseitigem Statut und die Bildung eines besonderen Ausschusses, zu dem die Verbände und die Stadt ihre Vertreter stellen, gefordert wurde. Nach der Mitteilung des Bürgermeisters ist ein Referat in der Person des Stadtrates Schlichter bereits erstellt. Der Gründung eines Ausschusses steht nicht im Wege, die Korporationen wollen nur umgehend ihre Vertreter benennen. Ob aber ein eigenes Referat geschaffen werden könne, das müsse er dem Beschlusse des Stadtrates anheimstellen. Der gute Wille, nach Kräften mitzuwirken, sei hierüber vorhanden, doch liege die traurige Finanzlage der Stadt nicht abzuwarten. Jedenfalls ist mit den in dieser Sitzung gemachten Aussagen der erste Schritt zur Erreichung der gestellten Ziele gemacht worden.

Horseisport.

\* Die Hamburg-Grabschiff-Kennstage am 16. und 18. Juni, die die Dechy-Woche auf dem Dornier Moor einleiten sollen, sind auf den September verlegt worden. Es werden demnach im September sechs Kennstage in Hamburg vor sich gehen, davon vier in Grabschiff und zwei in Horn.

Turnen.

\* Die Turnvereinigungen bei den Deutschen Kampfspiele 1922. Die Freiwüßungen der Deutschen Turnerschaft, die diese bei den Deutschen Kampfspiele 1922 im Stadion zu Berlin als ersten Teil der Vorführungen turnt, werden jetzt offiziell bekannt gegeben. Sie sollen bei allen Kreis-, Gau-, Bezirks- und Vereinsspielen 1920 und 1921 geturnt werden, damit sie 1922 ohne vorherige Probe und Vorturnen unter Aufsichtbegleitung in vollendeter Form und Sicherheit vorgeführt werden.

Olympiade.

\* Beginn der olympischen Spiele. Vor einer zahlreichen Zuschauer-menge begannen am Sonntag im Weisler Eispalast die ersten Kämpfe der diesjährigen Olympiade. Der ersten Wachen nimmt der Eisport ganz in Anspruch. Es fanden sich Belgien und Schweden im Eisstadion gegenüber. Erwartungsgemäß regten die Schweden leicht mit 8:0 (5:0).

Wetternachrichtendienst.

Der badischen Landeswetterdienst in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 29. April 1920, 8 Uhr morgens (MET). Auf Grund lang- und kurzzeitlicher Beobachtungen.

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck in NN, Temp. C, Wind, Windstärke, Wetter, Beobachtung bei Regen in mm. Rows include Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt a. M., Rüdheim, Kopenhagen, Göttingen, Joparanda, Barts, Karlsruhe, Zürich, Wien.

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck in NN, Temp. C, Wind, Windstärke, Wetter, Beobachtung bei Regen in mm. Rows include Karlsruhe, Heidelberg, Riedel, Riedel, St. Gallen, Baden-Baden.

Kärntner Gitterungsbericht.

Das nördliche Tieflandgebiet hat in der Nacht überall Regenfälle gebracht. Die Temperaturen liegen immer noch ziemlich tief, lieber der Rheinebene heute morgen 8 Grad, auf den höchsten Gebirgen des Schwarzwaldes bei 0 Grad. Der hohe Druck im Westen läßt eine durchgehende Besserung noch nicht erwarten. Voraussichtliches Wetter bis Freitag, 30. April, nachts 12 Uhr. Wollig, zeitweise heiter, kühl, meist trocken.

# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Von der Rhein- und Neckarschiffahrt.

Das Rhein-Schiffahrtsgeschäft blieb in der letzten Woche sehr ruhig. Es fehlte besonders an Zufuhren von den Ruhrhäfen und auch von den holländischen und belgischen Plätzen. Seit dem 27. April ist nun der Streik in Holland beendet, sodaß mit einem besseren Geschäft von den holländischen Plätzen zu rechnen ist. Seit etwa zwei Tagen ist auch auf den Kanälen (Rhein-Herne-Kanal, Dortmund-Ems-Kanal und Weser-Kanal) ein allgemeiner Schifferstreik ausgebrochen, sodaß momentan auch die Zufuhren von den Kanälen unterbrochen sind. Kanalschiffahrtszeuge, die außerhalb von den Kanälen bzw. in den Ruhrhäfen liegen, sind in den Streik mit inbegriffen.

Die Umschlagsanlagen sind noch nicht gut beschliffen, was eben auf die sehr geringen Zufuhren zurückzuführen ist. Mit Anwachsen der Zufuhren von den Ruhrhäfen wird wohl auch in der nächsten Zeit nicht zu rechnen sein.

Die Bergschleppplöhne von Mannheim nach Kehl/Sträßburg werden mit 35  $\text{M}$  per Tonne bezahlt; nach Karlsruhe 16  $\text{M}$  bis 17  $\text{M}$  pro Tonne. Schiffsmieten für Kahn auf dem Rhein stehen heute pro Tonne und Tag auf 65 Pfg. für die Kanäle 70 Pfg. bis 72 Pfg. In Rotterdam wird die Miete mit 6-7  $\text{ct}$  (holl.) bezahlt, während Anmietungen im Inland für holländische Plätze mit ca. 5  $\text{ct}$  notiert werden. Der Talschlepplohn steht noch 300% zum Normaltarif hinzugerechnet.

Vom Schiffsverkehr auf dem Oberrhein wird folgendes gemeldet:

Die warme Witterung in der Zeit vom 11. bis einschließl. 25. ds. Mts. verbunden mit Niederschlägen, hatte ein Anwachsen des Wasserstandes des Oberrheins zur Folge. Der Pegel bei Kehl, welcher am 17. noch einen Stand von 2,35 m zeigte, wies am 25. einen solchen von 2,88 m auf. Die Abladung der Fahrzeuge konnte daher wieder bis 3,20 m ausgedehnt werden. Die Zufuhren zu Berg nach Sträßburg waren hauptsächlich in Brennstoffen und Getreide sehr stark. Der Eingang im Hafen Kehl war sehr gering. Der Verkehr der Güterboote war lebhafter, insgesamt sind 7 Güterboote zu Berg gekommen. Im Talverkehr ab Sträßburg und Kehl gingen ansehnliche Mengen Kali zu Tal, von Kehl ferner ein Kahn mit Schwefelkiesabbränden. Kahnraum für die Talfadungen sowie Schleppkraft zu Tal war stets genügend vorhanden. Der Schlepplohn ist unverändert geblieben. Infolge des Generalstreiks stehen seit dem 22. die Hafenanlagen in Sträßburg still. Der Verkehr über den Hafen Kehl ist nunmehr nach Restituzierung des Sonderabkommens wieder freigegeben, sodaß also auch über diesen Umschlagsplatz sämtliche Güter, gleich welcher Herkunft und Bestimmung, verladen werden können. Damit ist zu hoffen, daß auch der Kehler Hafen wieder größeren Verkehr erhalten wird.

Der Schiffsverkehr auf dem Neckar leidet, wie man uns mitteilt, immer noch unter den Vorjahren an der Ruhr. Nur alle zwei Tage fährt ein Dampfer zu Berg. Die letzten Schiffe waren mit CoBra und Rohstoffe beladen; erstere für Heubronn, letztere für Neckarstahl bestimmt. Kohlen werden nur wenig befördert. Der Wasserstand des Neckars betrug heute früh 0,99 gegen 0,99 cm im Vorjahre. Die Schiffe können infolgedessen nur zur Hälfte ausgenutzt werden.

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 29. April. (Draht.) Die Börse ließ heute wieder eine unregelmäßige Haltung erkennen. Das Geschäft wickelte sich fast völlig im Rahmen der Bervispekulation ab, während das Publikum mit Aufträgen nur spärlich am Markt war. Montanpapiere zeigten Abschwächung, und die an der gestrigen Abendbörse eingetretene Erholung ging wiederum verloren. Harpener büßten 10% ein. Auch Gelenkreiner und Oberbedarf stellten sich, da großes Angebot vorlag, niedriger. Phoenix-Bergbau konnten sich behaupten. Adlerwerke-Kleber, die gefragt waren, stellten sich etwas höher. Gebessert gingen A. E. G. hervor, während Schuckert 4% nachgaben. Deutsch-Überseeer büßten 3% ein. Eine bessere Haltung wiesen Schiffahrtaktien auf. Schantungbahnen lagen gut behauptet. Lombarden waren auf Wien gedrückt. 30%. Canada stiegen anfänglich um 50 auf 970-990. Petroleumwerte lagen nach fester Eröffnung schwächer. Deutsche Petroleum 726-708. Deutsche Erdöl notierten 815. Kolonialwerte zeigten eine feste Haltung, besonders Deutsche Kolonialanteile auf das jetzt zustande gekommene Abkommen, welches als befriedigend angesehen wird. Der Kurs stellte sich auf etwa 9350. Pomona notierten 12 600, Forsyth 3600. Südsee-Phosphat mit 2575 genannt. Olivinwerte wurden gleichfalls lebhaft umgesetzt, 965, plus 45. dito Genußscheine 660, plus 30  $\text{M}$ . Von Industriewerten stellten sich Zellstoff Waldhof 10% niedriger. Chemische Werte waren behauptet. Scheidestahl lagen fester. New-Guinea 810, plus 30. Mexikanische Anleihen schwächten sich ab. Darmstädter Bank lagen fest. Feinmechanik Jetta sollten zu 415 zur Notierung kommen. Gegen Schluß schwächte sich die Börse ab. Auch Kolonialpapiere unterlagen Realisationen. Heilmische Anleihen blieben preishaltend. Privatdiskont 4%.

### Kurse der Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte			28.	29.
a) Mannheimer.				
1% 5 ad Mann v. 1914	100	100	100	100
1% 5 ad 1915	100	100	100	100
1% 5 ad 1916	100	100	100	100
1% 5 ad 1917	100	100	100	100
1% 5 ad 1918	100	100	100	100
1% 5 ad 1919	100	100	100	100
1% 5 ad 1920	100	100	100	100
1% 5 ad 1921	100	100	100	100
1% 5 ad 1922	100	100	100	100
1% 5 ad 1923	100	100	100	100
1% 5 ad 1924	100	100	100	100
1% 5 ad 1925	100	100	100	100
1% 5 ad 1926	100	100	100	100
1% 5 ad 1927	100	100	100	100
1% 5 ad 1928	100	100	100	100
1% 5 ad 1929	100	100	100	100
1% 5 ad 1930	100	100	100	100
1% 5 ad 1931	100	100	100	100
1% 5 ad 1932	100	100	100	100
1% 5 ad 1933	100	100	100	100
1% 5 ad 1934	100	100	100	100
1% 5 ad 1935	100	100	100	100
1% 5 ad 1936	100	100	100	100
1% 5 ad 1937	100	100	100	100
1% 5 ad 1938	100	100	100	100
1% 5 ad 1939	100	100	100	100
1% 5 ad 1940	100	100	100	100
1% 5 ad 1941	100	100	100	100
1% 5 ad 1942	100	100	100	100
1% 5 ad 1943	100	100	100	100
1% 5 ad 1944	100	100	100	100
1% 5 ad 1945	100	100	100	100
1% 5 ad 1946	100	100	100	100
1% 5 ad 1947	100	100	100	100
1% 5 ad 1948	100	100	100	100
1% 5 ad 1949	100	100	100	100
1% 5 ad 1950	100	100	100	100
1% 5 ad 1951	100	100	100	100
1% 5 ad 1952	100	100	100	100
1% 5 ad 1953	100	100	100	100
1% 5 ad 1954	100	100	100	100
1% 5 ad 1955	100	100	100	100
1% 5 ad 1956	100	100	100	100
1% 5 ad 1957	100	100	100	100
1% 5 ad 1958	100	100	100	100
1% 5 ad 1959	100	100	100	100
1% 5 ad 1960	100	100	100	100
1% 5 ad 1961	100	100	100	100
1% 5 ad 1962	100	100	100	100
1% 5 ad 1963	100	100	100	100
1% 5 ad 1964	100	100	100	100
1% 5 ad 1965	100	100	100	100
1% 5 ad 1966	100	100	100	100
1% 5 ad 1967	100	100	100	100
1% 5 ad 1968	100	100	100	100
1% 5 ad 1969	100	100	100	100
1% 5 ad 1970	100	100	100	100
1% 5 ad 1971	100	100	100	100
1% 5 ad 1972	100	100	100	100
1% 5 ad 1973	100	100	100	100
1% 5 ad 1974	100	100	100	100
1% 5 ad 1975	100	100	100	100
1% 5 ad 1976	100	100	100	100
1% 5 ad 1977	100	100	100	100
1% 5 ad 1978	100	100	100	100
1% 5 ad 1979	100	100	100	100
1% 5 ad 1980	100	100	100	100
1% 5 ad 1981	100	100	100	100
1% 5 ad 1982	100	100	100	100
1% 5 ad 1983	100	100	100	100
1% 5 ad 1984	100	100	100	100
1% 5 ad 1985	100	100	100	100
1% 5 ad 1986	100	100	100	100
1% 5 ad 1987	100	100	100	100
1% 5 ad 1988	100	100	100	100
1% 5 ad 1989	100	100	100	100
1% 5 ad 1990	100	100	100	100
1% 5 ad 1991	100	100	100	100
1% 5 ad 1992	100	100	100	100
1% 5 ad 1993	100	100	100	100
1% 5 ad 1994	100	100	100	100
1% 5 ad 1995	100	100	100	100
1% 5 ad 1996	100	100	100	100
1% 5 ad 1997	100	100	100	100
1% 5 ad 1998	100	100	100	100
1% 5 ad 1999	100	100	100	100
1% 5 ad 2000	100	100	100	100

### Bank- und Industriepapiere.

Bank- und Industriepapiere		28.	29.
Badische Bank	100	100	100
Berl. Handelsbank	100	100	100
Deutsche Bank	100	100	100
Dresdner Bank	100	100	100
Frankfurter Bank	100	100	100
Hamburger Bank	100	100	100
Köln-Mercatorbank	100	100	100
Landesbank Hessen-Nassau	100	100	100
Preuss. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Reichsbank	100	100	100
Sächs. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Westfäl. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Württ. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bayr. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bad. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Frankf. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Hamb. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Köln. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Landesbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Preuss. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Reichsbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Sächs. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Westfäl. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Württemberg. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bayr. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bad. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Frankf. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Hamb. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Köln. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Landesbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Preuss. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Reichsbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Sächs. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Westfäl. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Württemberg. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bayr. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bad. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Frankf. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Hamb. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Köln. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Landesbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Preuss. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Reichsbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Sächs. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Westfäl. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Württemberg. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bayr. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bad. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Frankf. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Hamb. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Köln. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Landesbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Preuss. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Reichsbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Sächs. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Westfäl. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Württemberg. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bayr. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bad. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Frankf. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Hamb. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Köln. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Landesbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Preuss. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Reichsbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Sächs. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Westfäl. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Württemberg. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bayr. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bad. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Frankf. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Hamb. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Köln. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Landesbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Preuss. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Reichsbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Sächs. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Westfäl. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Württemberg. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bayr. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bad. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Frankf. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Hamb. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Köln. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Landesbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Preuss. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Reichsbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Sächs. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Westfäl. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Württemberg. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bayr. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bad. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Frankf. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Hamb. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Köln. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Landesbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Preuss. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Reichsbank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Sächs. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Westfäl. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Württemberg. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bayr. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Bad. Bank für Handel und Gewerbe	100	100	100
Frankf.			



